

Dauer

Merseburger

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 97.

Sonntag den 20. Mai.

1883.

Ein schwarzes Jubiläum.

II.

In der an der Eisenbahn von Görlitz nach Reichenberg im nördlichen Böhmen gelegenen Stadt Friedland wurde vor wenigen Wochen ein schwarzes Jubiläum gefeiert, welches uns zu dieser Besprechung angeregt hat. Die römische Kirche feierte den Tag, an welchem vor 200 Jahren der Protestantismus, der eine Reihe von Geschlechtern hindurch geherrscht, durch Jesuiten und Dragoner vollkommen ausgerottet war. Zum Andenken an das segensreiche Ereignis, das die Irreführten wieder zur Wahrheit zurücklenkte, sandte der Bischof von Leitmeritz drei Jesuiten nach Friedland, welche vom 29. April ab 10 Tage hindurch durch eine „Bolsmission“ der nunmehr seit 200 Jahren katholischen Bevölkerung die „Snabe geistlicher Gefinnungsberneuerung“ vermittelten.

Vor 300 Jahren hätte man nicht geglaubt, daß es noch einmal so weit kommen könnte. Es sind gerade 300 Jahre her, als der Inhaber der damals schon seit 50 Jahren (seit 1534) bestehenden evangelischen Pfarre, Martin Kupfer, zum Superintendenten über sämtliche evangelische Kirchen und Schulen in den Herrschaften Friedland, Reichenberg und Seidenberg, welche der eifrig protestantischen Familie von Rödern gehörten, bestellt wurde. Noch über die Dauer einer Generation blieb der Protestantismus dort in ungehörter Blüthe. Das sollte sich erst nach Beginn des 30jährigen Krieges ändern. Der damalige Besitzer jener Herrschaft, Christoph von Rödern, wurde als Gegner Ferdinands II. nach der Schlacht am weißen Berge geächtet und der kaiserlichen Gnade für ewig unfähig erklärt, und am nicht, wie seine Gefinnungsgenossen, am Altäcker Mühlte in Prag auf dem Schaffot zu werden, mußte er mit seiner alten Mutter, nur von einem treuen Knechte begleitet, ins Ausland fliehen. Der einfache, nur an ärmlischen Gütern im Gebirge vorüberführende Waldweg, den er von Friedland aus über den Jerkman zur Stadt benutzte, heißt noch heute der „Trauersteig.“ Ferdinand II. übergab die Güter Rödern's 1622 einem „lieben getreuen Albrecht Wenzel v. Waldstein“, dem berühmten Wallenstein, der im folgenden Jahre zum Herzog von Friedland erhoben wurde (dannach „der Friedländer“ genannt). In diesem Jahre sandte Wallenstein sogleich einen rager Dombherrn, um die Leute in seinen Herrschaften zum „alleinseligmachenden“ römischen Glauben zu bekehren. Als Hilfsmittel wurden ihm 30 Musketiere beigegeben. Den Protestanten wurden die Kirchen genommen und neu bestellten päpstlichen Geistlichen übergeben. Superintendent Wenzel mußte am 15. November 1624 das Land verlassen, der Rath und die ganze nach ausfinden zählende Gemeinde begleiteten ihn eine weite Strecke und nahmen rührenden Abschied. Nach der 83 jährige würdige Pfarrer von Reichenberg, wo er seit 53 Jahren gewirkt, wie seine übrigen Amtsbrüder mußten das Land verlassen. Aber die Bewohner gingen auch ohne ihre Pfarrer in ihrem Glauben. Taufende mußten zwar zu ihrem schwerer Bedrückungen fliehen, aber wenn die Wechselfälle des Krieges ihnen gützig wurden, kehrten sie zurück. Am Ende des Krieges gab es in dem ganzen Gebiet erst so wenige Katholiken,

daß man sie an den Fingern herzählen konnte. Im Jahre 1650 aber wurden die Jesuiten berufen, und diese brauchten nur die Dauer eines Geschlechtes, um das rein protestantische Land in ein vollkommen katholisches zu verwandeln. Als bewährtes Hilfsmittel hatten sie sich die Lichtensteiner Dragoner herangezogen und brachten sie auch hierher mit. Diese nannten sich selbst die „Seligmacher“. Kamen die Jesuiten in einen Ort, so ließen sie die Bewohner zusammensetzen und verkündeten ihnen, daß sie binnen drei Tagen katholisch sein müßten. Hatte dies nicht Erfolg, so kamen die „Seligmacher“. Sie wurden nur bei Protestanten einquartiert. Sie sperrten die Bauern in die Kirchen und mißbrauchten dann ihre Frauen und Töchter; sie legten die Protestanten auf die Erde und gossen ihnen Sauche in den Mund; sie banden die Frauen fest und legten deren Säuglinge zu ihren Füßen, bis deren Schreien und Wimmern ihnen die Ueberzeugung bebrachte, die römische Religion sei die allein richtige; kurz, die „Seligmacher“ der Jesuiten hatten hundert Mittel, um die Leute zu „bekehren“. Viele Tausende der Armen flohen über die Grenze mit Zurücklassung ihrer Habe. Im Jahre 1683 konnten die Jesuiten verkünden, daß in Stadt und Herrschaft Friedland nur noch Anhänger der alleinseligmachenden Kirche vorhanden seien.

Heute wenden die Jesuiten natürlich solche Mittel nicht an — aber nur, weil sie keine Macht dazu haben. Im Uebrigen sind sie genau dieselben geblieben, die sie vor 200 Jahren waren.

Politische Uebersicht

Nachdem der Reichstag die Erhöhung der Holzsolle abgelehnt hat, wartet die Regierung, der „Proo.-Corr.“ zufolge, Erfahrungen darüber ab, „ob bei der jetzigen Höhe des Zolles die Erhaltung des Waldes gesichert ist.“ Deutlicher kann man es allerdings nicht aussprechen, daß die Regierung die Erhöhung des Zolles beantragt hatte, ehe der Nachweis, daß bei der jetzigen Höhe des Zolles die Erhaltung des Waldes in Frage gestellt sei, geführt war. Das Votum der Gegner der Holzsolleerhöhung wird also durch das halbamtliche Blatt ausdrücklich gerechtfertigt.

Die neueste Phase der kirchenpolitischen Verhandlungen scheint einer Krisis rasch entgegenzugehen. Während die „Germania“ noch am Donnerstage einem anderen Blatte gegenüber bestritt, daß die päpstliche Antwort auf die letzte preussische Note sehr bald zu erwarten sei, mußte das kirchliche Organ schon am anderen Tage ein Telegramm seines römischen Correspondenten mittheilen, welches meldet: „Die Antwort auf die Note der preussischen Regierung ist an Herrn v. Schlözer übersandt.“ Die „Germania“ erklärt sich diese Beschleunigung so, daß die in der Note enthaltene, den Gedankengang der letzten Briefe plötzlich durchbrechende, unerschütterliche Zusage keine längeren Erwägungen nöthig gemacht hätte.“ Anderweitige Nachrichten aus Rom lauten dahin, daß die Antwort der Kurie besage, die Abschwärzung der Strafbestimmungen sei kein Äquivalent für die Bewilligung der Anzeigepflicht; die Kirche müsse für weitere Ver-

handlungen die Revision der Maigesetze als Bedingung fordern.

Der österreichische Reichsrath ist vorgestern durch den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe im kaiserlichen Auftrage ver tagt worden, nachdem das Herrenhaus die vom Unterhause beschlossenen Gesetzentwürfe endgiltig genehmigt und die Delegationswahlen vorgenommen hat.

Das französische Ministerium Ferry accentrirt neuerdings wieder, seinem gambettischen Charakter entsprechend, ein entschieden antiklerikales Verhalten. Seit unendlichen Zeiten war es in Frankreich Gebrauch, daß bei den Feiern namensproffessionen Abtheilungen der in den verschiedenen Städten befindlichen Garnisonen das Geleit gaben. Der Kriegsminister General Thibaudin hat nun ein Rundschreiben an die Commandanten der Armee corps gerichtet, worin jede derartige Eskorte untersagt wird. Der Kriegsminister befiehlt in aller Strenge, diesem „Anfüge“ ein Ende zu machen. Noch eine weitere Maßregel der Regierung gegen die Clerikalen ist soeben getroffen worden. In sämtlichen Hospitälern, welche von der allgemeinen Verwaltung der Assistance publique abhängen, ist den daselbst fungirenden Almoseniers vom 1. Juli d. J. ab ihre bisherige Stellung gesündigt worden. Der Cardinal-Erzbischof von Paris, Guibert, ist durch ein offizielles Schreiben hiervon benachrichtigt worden.

Gutem Vernehmen nach ist für die Krönungsfeierlichkeiten des russischen Kaiserpaars folgendes Programm festgestellt: Am 20. Mai Ankunft des Kaisers und der Kaiserin im Petrowski-Palais, am 22. Mai Einzug der Majestäten in Moskau, am 23. Weihe des Reichsbanners, am 24., 25. und 26. Mai Fasten des Kaisers und der Kaiserin, öffentliche Verkündigung der Krönung und Ueberführung der Regalien in den Thronsaal, am 27. Krönung und Diner in der Granowitaja Palata, am 28. Mai Gratulationen und Ball in der Granowitaja Palata, am 29. Entgegennahme weiterer Gratulationen, ebenso auch am 30. Mai, wo zugleich eine Festvorstellung im Theater stattfindet. Am 31. Mai Ueberführung der Regalien nach Granowitaja Palata und Diner daselbst, am 1. Juni Ueberführung der Regalien in die Drusheinaja Palata (Schatzkammer) und Diner daselbst, am 2. Juni Volksfest und Mittagstafel für die Dorfältesten im Petrowski-Palais, am 3. Juni Fahrt nach der Troiza-Sergjewskaja Lawra (Dreifaltigkeitskirche des h. Sergius). Am 4. Juni wird das 200 jährige Jubiläum des Preobrazschenski- und Semenowschen Leibgarde-Regiments gefeiert, am Abend Ball; 5. Juni Diner, am 7. Einweihung der Goldferkirche, am 8. Juni Diner, am 9. Truppenparade, am 10. Juni Rückkehr der Majestäten nach Petersburg.

Die Einmischung des Papstes in den Kampf der Irländer gegen die englische Regierung hat nicht die gehoffte Wirkung erzielt. Von den Mitglieder der Liga wird laut gegen das Vergehen des Vatican protestirt und zur Einstellung der Zahlung von Peterspfennigen aufgefordert. — Die Hinrichtungen der verurtheilten irischen Wörder haben vor einigen Tagen begonnen und vollziehen sich unter aus-

Willems
von 9
Kuch
ntz. W
albe
en Land
in, G
Unter
erhöht
Druck
E. K
...

reichenden Sicherheitsmaßregeln ohne jede Ruhe-
förderung.

In **Südafrika** sieht es nicht aus; Krieg
und Zwietracht überall und dabei eine wirt-
schaftliche Krise. Aus Durban wird der
"Times" gemeldet, die Häuptlinge Dham
und Mibeyu hätten den vor kurzem von den Eng-
ländern wieder eingefestigten Zululönig Ketschwajo
angegriffen und vollständig geschlagen. Letzterer
soll 6000 Mann verloren haben.

Die zweite Kammer der **Niederlande**
genehmigte die internationale Convention in betref-
fer der Ausübung der Fischereipolizei auf der
Nordsee und ertheilte der Vorlage bezüglich
der Verlängerung der Wirksamkeit der ägyptischen
gemischten Gerichtshöfe ihre Zustimmung.

Die zweite **schwedische** Kammer des
Reichstages nahm mit 135 gegen 62 Stimmen
die Paragraphen des Armeeorganisations-
gesetzes an, durch welche bestimmt wird, daß
die Stammsoldaten der Armee fortan durch An-
werbung beschafft werden sollen.

Die **ägyptische** Armee kämpft in neuerer
Zeit gegen den falschen Propheten anscheinend
mit dauerndem Glück. Den "Daily News"
übermittelt eine Chartumer Depesche die Meldung
von einer in kurzer Zeit erfolgten zweiten Nieder-
lage des Mahdi, welcher auf seinem Rückzuge
nach Kordofan von Hiäs Pascha erreicht und bis
Gibalein total geschlagen worden sein soll.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der
Kaiser ließ sich am Freitag Vormittag Vorträge
halten, ertheilte Audienzen und arbeitete mit dem
Geheimen Kabinettsrath v. Bismarck und dem
Generallieutenant v. Albedyll. Gegen 12 Uhr
begab sich der Kaiser ins Schloß, um dort dem
Könige von Sachsen, welcher am Vormittage
von 8 Uhr ab die Hygiene-Ausstellung besucht
hatte, einen Besuch abzustatten. Der Kaiser und
der König von Sachsen führen darauf gemein-
schaftlich nach dem Anhaltischen Bahnhofe, von
wo aus der König Albert um 1 Uhr nach
Dresden zurückkehrte. Außerdem hatten sich auch
der Kronprinz, der Prinz Friedrich von Hohen-
zollern zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe
eingefunden. — Der Kronprinz besuchte am
Dienstag die Kunst-Ausstellung zu Charlotten-
burg. Um 8 Uhr begaben sich dann der Kaiser
und der Kronprinz zum Opernhause zur Verab-
schiedung von der Königin von Sachsen
nach dem Anhaltischen Bahnhofe. Um 10 Uhr
kehrte der Kronprinz wieder nach dem Neuen
Palais zurück.

(Reichstags-Ergebnisse.) In Dort-
mund siegte bei der in diesen Tagen stattgehabten
Ergebnisse der fortschrittliche Candidat, Rechts-
anwalt Kenigmann, mit ca. 2000 Stimmen
über seinen konservativen und sozialdemokratischen
Gegner.

Provinz und Umgegend.

† Vom Thüringer Wald, 17. Mai, schreibt
man der S.-Ztg.: In der Nähe des Schießhauses
in Suhl erschlug der Blitz gestern gegen
Abend zwei Jünglinge im Alter von 16 Jahren,
ein dritter gleichen Alters wurde gelähmt. —
Das große Gasthaus „zum Falken“ in dem
2274 ü. d. Meereshöhe gelegenen Kahler bei
Neustadt am Rennsteig ging gestern Abend in
Flammen auf. Ein Blitzstrahl hatte gezündet.
Ferner theilt man denselben Blatte noch aus
Rudolstadt folgendes mit: Nach heute hier ein-
getroffenen Nachrichten hat das Gewitter am
16. d. in unserer Nachbarschaft viel Unheil
angerichtet. In Aschau hat der Blitz gegen
1/2 9 Uhr in die Wirtschaftsgedäude des dortigen
Rittergutes eingeschlagen, ist von dort auf die
Nachbargedäude übergesprungen und hat sämtliche
Gebäude in Asche gelegt. In Dornfeld hinter
Königsee ging ein Wollenbruch nieder, der so be-
deutende Wassermassen mit sich führte, daß König-
see und die umliegenden Dörfer förmlich
überschwemmt wurden und die in Blankenburg
an der Rinne gelegenen Häuser nachts 12 Uhr

2 m hoch im Wasser standen, der Strom 1/2 m
hoch über den Marktplatz raufschte und die halbe
Stadt überfluthete. Ebenso hat der Blitz in
Großhettstedt bei Stablin in die Scheune
des Gutsbesizers Greiner eingeschlagen und dieselbe
nebst Nebengebäuden in Asche gelegt. Auch in
Ehrenstein soll der Blitz gezündet haben.

† Am 12. d. M. Nachmittags zwischen 3 und
4 Uhr erschlug der Blitz auf dem Felde zwischen
Nichtewitz und Arzberg bei Torgau einen Knecht
mit dessen 2 Pferden. Die in der Nähe beschäf-
tigten Arbeiter eilten, da sie von jener Stelle
einen starken Rauch aufsteigen sahen, hinzu, fan-
den den Knecht mit hellbrennenden Kleibern todt
am Boden liegen und vermochten nur mit Mühe
die brennenden Kleiber zu löschen. Das eine
Pferd war bereits todt aufsummegebrochen, während
das andere nach einigen Zudungen gleichfalls
niederstürzte.

† In Rauschberg (Kurheffen) hatte ein vor-
ziger Bürger als Erlös für eine Scheune 1200
Mk. in 12 Hundertmarktscheinen eingenommen.
In Folge mangelhafter Aufbewahrung eigneten
sich die Kinder die „Witbschen“ an und warfen
dieselben, nachdem sie deren überdrüssig geworden,
in den Ofen, wo sie verbrannten. Der Ruin des
Mannes wird wahrscheinlich dadurch herbeigeführt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. Mai 1883.

** Laut Amtsblatt der kgl. Regierung hieselbst
ist der Civil-Supernumerar Schwenninge
zum Regierungs-Secretariats-Assistenten ernannt
worden.

** Der landwirthschaftliche Kreisverein
hält nächsten Mittwoch im „goldenen Arm“ hieselbst
eine Versammlung ab, auf die wir an dieser
Stelle noch besonders aufmerksam machen wollen,
zumal der Zutritt auch Nichtmitgliedern gestattet
ist. Von dem Inhalt der Tagesordnung dürfte
besonders ein Vortrag des Herrn Prof. Püg
über den Zusammenhang zwischen der Tuberculose
bei den Menschen und der Pestsucht bei dem
Rindvieh“ weite Kreise interessieren. Außerdem
wird Herr Ober-Bezirksarzt Genert in dieser
Versammlung über die erblichen Krankheiten bei
den Pferden sprechen.

** Der hiesige „Verein zur Beseitigung
der gewerbemäßigen Bettelerei“ ist ge-
nötigt, von seinen Mitgliedern einen außer-
ordentlichen Beitrag für das Jahr 1882/83
einzufordern und hat der Vorstand mit der Ein-
holung den Zimmermann Kops beauftragt.
Die im letzten Winter abgethanen Sammlung
hat nur einen Ertrag von 623 Mk. 80 Pf. er-
geben. Hiervon war zunächst ein Vorschuß des
Kassirers von 278 Mk. 38 Pf. zu decken und
der Bestand von 345 Mk. 42 Pf. hat sich im
Anfang v. M. bereits in ein Defizit von etwa
27 Mk. verwandelt. Der gute Zweck des Vereins
läßt uns wünschen, daß die Mitglieder diesmal
möglichst tief in ihre Taschen greifen und sich
noch recht viele unserer Mitbürger dem Vereine
anschließen.

** Die Hamburger Wetterprognose der
S.-Ztg. vom 19. d. lautet: Die Luftdruckver-
theilung über Europa zeigt im Norden ein Mini-
mum, im Südwesten ein Maximum. Bei der
vorausichtlich südwärts gerichteten Fortbewegung
beider Luftdruckcentren dürfte die Fortdauer
trocknen vielfach heiteren und ruhigen Wetters
ohne wesentliche Temperaturänderung wahrschein-
lich sein.

** Ein Act größter Rohheit ist in der Nacht
vom Freitag zum Sonnabend verübt worden.
Rüde Burschen haben einen Theil der Einfassung
unseres Kriegerdenkmals muthwillig zerstört und
damit eine Statue angetastet, die nicht bloß den
Bewohnern unserer Stadt, sondern überhaupt
jedem denkenden Menschen heilig sein sollte. Unsere
Polizeiverwaltung setzt für die Ermittlung des
Thäters 20 Mk. Belohnung aus; hoffentlich gel-
lingt es, denselben zu ermitteln und der Bestra-
fung zuzuführen.

Theater.

Wir kennen Wilkens „Ehrliche Arbeit“ schon. Er

nennt das Stück eine Posse, und posthisch ist wirklich
vieles darin, sogar das, was für den ersten Augenblick
recht ernst erscheinen möchte. Doch schon bei Seite, so
ganz übel ist dieses Product der Berliner Dramenfabri-
kation nicht, und wer sich etwa über die schlechten Witze
beklagen wollte, dem geben wir zu bedenken, daß es eben
Kaiser sind. Auch ließen es sich unsere Gaunerkün-
stler offenbar angelegen sein, bei der Aufführung
„ehrlische Arbeit“ zu machen, und so konnte denn trotz
des störenden Regenwunders und trotz der veritablen
Gasleitung ein guter Erfolg nicht ausbleiben. Das Zu-
sammenpiel war durchaus exalt, und die Darsteller
leisteten fast ohne Ausnahme Befriedigendes, was das
Publikum veranlaßte, in wiederholten lautstimmigen
Applaus auszubrechen. Am meisten gefiel uns Jst.
Hormann („Margarethe“), welche übrigens neben ihrer
Bühnentüchtigkeit noch einen sehr hübschen Mezzo-Sopran
besitzt, und Herr Dr. Heineke, dem wir es besonders
hoch anrechnen, daß er die tonische Figur des „Kauf-
schulke“ nicht zu einer buchstäblich ungeschickten. Der
Herr Zimmermann, hielt sich als „Karl Wohlmuth“
recht wacker, und Herr Kobalitz weiß sich in jeder
Rolle zu finden, wenn er sich auch für die des „Wol-
damm“ weit weniger eignet als für so manchen andern.
Nicht minder brav spielten Jst. Heineke („Wolfgang“)
und Herr Fügler („Karlau“), und was Jst. Heineke
betrifft, so mag sie keine Bühnentüchtlerin sein, als „die
Schmuntzigen“ aber war sie ganz an ihrem Platze.

Aus den Kreisen **Querfurt und Merseburg**.
§ Der Hilfsgerichtsdienner Hoffmann in Quer-
furt ist als Gerichtsdienner bei dem Amtsgericht
in Mücheln angestellt worden.

§ Vor einigen Tagen erschienen im Dorfe
Globica ein paar sogenannte „arme Reisende“
und verlangten in zudringlicher, frecher Weise
beim Gutsbesitzer B. Mittagsgessen. Nachdem
dieselben von dem zufällig anwesenden Hausherrn
ob ihres Benehmens verwiesen worden, stellten sie
vor eine Strohly mit blankem Messer vor das
Genfer und rief: man möge zu ihm kommen,
wenn man etwas von ihm wolle! Selbstverleum-
lich wurde nun der rothe Patron gewaltsam ding-
fest gemacht und der Behörde überliefert.

Aus der Reformationsgeschichte.

9. Die Bilderstürmer.

(Schluß.)
Dem Kurfürsten gingen diese Störungen zu
Herzen und machten ihm schwere Sorgen. Aber
mild und friedfertig konnte er sich nicht zu gewalt-
samen Maßregeln entschließen, und zudem hielt
seine Ehrfurcht vor der heiligen Schrift, auf die
sich ja die Schwärmer stets beriefen, sein Gewissen
gebunden. Luther bestrafte ihn in solch ab-
wartendem Verhalten, ermahnte ihn, das Volk
der „Propheten“ nicht zu verzeihen, und suchte
sein gesunkenes Vertrauen durch tröstende und er-
munternde Briefe wieder aufzurichten. Was
Gottes Wort haben will“, schrieb er, „darf Kampf
und Unruhe nicht scheuen; wo wahre Christen
sind, da tobt auch Hannas und Kaiphas, unter
den Aposteln wüthet auch ein Judas, und Saatan
drängt sich unter die Kinder Gottes.“ Gott so
wenig dachte er von Haus aus daran, durch
direktes, persönliches Eingreifen den Handel zu
schlichten, obwohl ihm derselbe im hohen Grade
ärgerlich und nachtheilig erschien. „Ihr thut
ohne mich angefangen“, sagte er seinen Brüdern,
„so seht, wie ihr ohne mich hinausführt mich,
Glaubt mir, ich kenne den Teufel wohl und ist
wohl; er hats allein darum angefangen, daß er
das begonnene Werk schänden wollt.“ Als indes
Karlstadt und seine Genossen immer dreher unter
toller wurden, begann ihm der Boden unter den
Füßen zu brennen, und trotz aller Abmahnungen
des Kurfürsten beschloß er die Wartburg zu ver-
lassen. Am 1. März 1522 machte er sich auf
den Weg, und von Borna aus schrieb er seinem
Landesherrn: „Ich habe Ew. Kurfürstliche
Gnaden genug gethan, daß ich dieses Jahr ge-
wischen bin. Das weiß ich ja von mir selbst,
wenn diese Sache zu Leipzig also stünde wie
Wittenberg, so wollte ich doch hinfahren, wenn
ein jeglicher wäre neunfach wüthender, denn dieser
ist. Ew. Gnaden wisse, ich komme gen Witten-
berg in gar viel einem höhern Schutze denn die
Kurfürsten, ja ich halte, ich wollte Ew. Kurfür-
stliche Gnaden mehr schützen, denn sie mich
schützen könnte. Wer am meisten glaubt, wird
hier am meisten schützen. Dieweil ich denn nicht

*) Nachdruck verboten.

...daß die Gnade noch gar
schwach ist im Glauben, kann ich keinerlei Gnade für
den Mann ansehen, der sich
schüben oder retten könnte.“ Um aber seinem
erlauchtem Gönner unangenehme Verwickelungen
mit dem Reichsregiment zu ersparen, erklärte er
seiner Rechtfertigung seines Schrittes, „es sei zu
Wittenberg durch sein Abwesen ihm der Satan
in seine Hüften gefallen und habe elische Stiele
in seine Hüften fallen lassen, die er mit seiner Schrift
füllen könne, sondern müsse mit selbstwärtiger Person und leben-
digen Mund und Ohr da handeln.“

Freitag den 7. März langte Luther in Witten-
berg an. Er unterrichtete sich schnell über den
Stand der Dinge, sprach den Freunden seine An-
sicht aus, daß die Reformen allein durch das
Wort, nicht mit Gewalt durchgeführt werden
könnten, und bestieg dann am nächstfolgenden
Sonntag die Kanzel. Mit großer Schonung gegen
die Personen, ja mit lobender Anerkennung, daß
die evangelische Lehre während seiner Abwesenheit
erfreuliche Fortschritte gemacht, aber auch mit
Nachdruck und Entschiedenheit bekämpfte er die
irrlöse Neuerungsricht, durch welche Vergerniß
der Gemeinde bereitet und den Schwachen An-
sehen gegeben werde. Er verberg nicht, daß auch
die Messe, die Ohrenbeichte und den Bilder-
dienst verwerfe und von Herzen wünsche, sie
würden in der ganzen Welt abgethan, aber er
dringte aufs Strengste jedes kühnliche Vorgehen
und empfahl Liebe und Geduld gegen diejenigen,
welche solche äußeren Dinge nicht missen möchten.
Alles muß nicht ein Zerschlagen sein, was er
nicht hat, sondern muß sich auch seines Rechtes
beweisen und sehen, was seinem Bruder nützlich
war förderlich ist.“ Er betonte den Unterschied
zwischen Glaubenswahrheit und kirchlichen Sagen-
en, deren Beobachtung oder Verwerfung von
Seiten gleichgültig sei, und mißbilligte allen
Zwang in Sachen der Religion, hinsichtlich welcher
man nur seinem Gewissen folgen dürfe. „Macht
nicht aus dem Freisein ein Musssein, wie
er sehr gethan hat, auf daß ihr nicht für die-
jenigen, so ihr durch eure lieblose Freiheit verlei-
det, Rechenschaft müßt geben.“ Wenn man erst
das Herz der Leute gefangen, wenn man ihnen
aus Gottes Wort beweisen, was wahr sei und
was falsch sei, dann würden die unevangelischen
Gebrauche von selbst fallen, dann würde ein un-
lauterer Kultus gar nicht mehr bestehen können.
Das Wort hat Himmel und Erde und alle
Dinge geschaffen, dasselbe Wort muß es auch
zerstören, nicht wir armen Sünder. Summa
Summarum: predigen will ichs, sagen will ichs,
schreiben will ichs; aber zwingen und dringen
mit Gewalt will ich Niemand, denn der Glaube
wird willig und ungenöthigt angenommen werden.“
Zwischen Tage hintereinander predigte er so mit
wunderbarer Kraft, und es gelang ihm, die Ge-
meinde zu gewinnen und zu überzeugen. Die
Küche wurde wieder hergestellt, und die Friedens-
brüder kehrten ungezählt Wittenberg den Rücken.
Als Karlstadt seine Rolle, wenigstens vorläufig,
aufgegeben sah, bezog er ein Landgut, wo er als
evangelischer Laie“ in stiller Abgeschiedenheit
lebte, sich aber dabei immer mehr einer mystisch-
religiösen Richtung hingab. Zwei Jahre später
wurde er als Pastor nach Drlamünde über, und
er schlug der leidenschaftliche Mann aufs Neue
den kühnlichen Bahnen ein, die er bereits in
Wittenberg verfolgt. Die Bilder und Altäre
wurden aus der Kirche entfernt, die Beichte und
die Erhebung der Hostie abgeschafft, und an Stelle
der lateinischen führte er die deutsche Sprache im
Gottesdienste ein. Zugleich verdammt er in he-
ftigen Schriften Luthers Verbalen und dessen
„Buchstabenheologie“ und nannte ihn einen
Gegenspatron, der blind, taub und stumm worden.“
Er nicht durch die Censur gehindert zu werden,
richtete er in Jena eine eigene Druckerei, aus
welcher eine ganze Anzahl von Flugblättern hervor-
ging. Wie die Zwickauer erklärte er sich gegen
die Kindertaufe, denn wer die Taufe recht nehmen
wolle, müsse zuvor Buße thun, müßte das alte
Benedictus und ein neues beginnen. Aus
Barmhertzigkeit und Schriftgründen suchte er zu
beweisen, daß im Abendmahl der Leib Christi nicht
gegenwärtig sei, und daß die heilige Handlung

...lebiglich den Charakter eines Gedächtnismahles
zur Erinnerung an den Tod Jesu trage, weshalb
sie auch nur der würdig begehe, der mit gläubigem
Gemüth, „mit higer Andacht“ sich in diesen
Tod versenke und seinem vorigen Wesen absterbe.
Er verlangte, daß jede Gemeinde das Recht haben
solle, ihren Pfarrer und Seelsorger frei zu wählen,
und um wenigstens für seine Person den Unter-
schied zwischen einem Geistlichen und einem Laien
völlig zu verwischen, legte er die Priesterkleidung
ab und ging im grauen Rock und Filzhut.
Manche der von ihm verfochtenen Ansichten sind
später in der evangelischen Kirche zu allgemeiner
Geltung gekommen, aber in jenen Tagen der
Ehörung, da die Gegensätze so hart aufeinander-
stießen, mußten sie den Wittenbergern als gefähr-
liche Neuerungen erscheinen. Luther glaubte da-
her auch nicht länger zusehen zu dürfen und reiste
in das Thüringer Land, um dem überhandnehmenden
Unwesen zu steuern. In Jena hielt er eine
Predigt gegen die Schwärmeri und den Aufruchs-
geist, der mit Bildersturm und Verachtung der
Sacramente beginne und mit Mord und Gewalt
that endige. Karlstadt, welcher anwesend war,
stellte seinen ehemaligen Kollegen heftig darüber
zur Rede, und als dieser nach Drlamünde kam,
wurde er mit Murren empfangen und mit Ver-
wünschungen hinweggeleitet. In Folge dessen
sprach der Kurfürst die Abfertigung des Unruh-
stifters aus und erhellte ihm den gemessenen Be-
sitz, sein Land fortan zu meiden.
Von Drlamünde wandte sich Karlstadt nach dem
Süden, nach Basel, Straßburg und Rothenburg
an der Tauber, Weib und Kind den größten Ent-
behrungen überlassend. Das Brot der Verbannung
war bitter, noch bitterer aber Luthers Schrift
„wider die himmlischen Propheten“, worin der
Reformator „mit jener souveränen Gewalt der
Rede, die ihm in Scherz und Ernst, in Humor
und Sarcasmus zu Gebote stand“, das ganze
Treiben der Schwärmergeister beleuchtete. Diese
Schrift beugte den ehrgeligen Mann so darnieder,
daß er sich vor dem einfügen Freunde und jetzigen
Gegner demüthigte und in einen theilweisen Wider-
ruf seiner Lehre willigte. Dafür erwirkte ihm
der Letztere die Erlaubnis zur Rückkehr nach
Sachsen, unter der Bedingung, daß er in Zukunft
nicht mehr predige, auch nichts mehr schreibe,
sondern „ewiglich schweige und sich von seiner
Arbeit nähere“. Er nahm seinen Aufenthalt zu-
erst in einem Dorfe bei Wittenberg und dann in
dem Städtchen Kemberg, wo er einen Handel
mit Lebensmitteln anlegte, aber in solche Noth
geriet, daß er Bekker und Hausrath verkaufen
und zuletzt sogar seine hebräische Bibel hergeben
mußte. Zu Schweigen vermodete er indes immer
noch nicht, und als er deswegen unter strenge
Aufsicht gestellt wurde, entfloh er und begab sich
nach Ostfriesland und von da nach Straßburg
und nach der Schweiz. Hier wirkte er, von dem
genußsüchtigen Zwilling freunlich aufge-
nommen, mehrere Jahre lang als Prediger in
Alsfätten und Zürich, bis er als Professor der
Theologie nach Basel berufen wurde, wo er 1541
an der Pest starb.

Vermischtes.

*** (Berurtheilung.)** Das Oberfeld der Landgericht
verurtheilte vor einigen Tagen den Weichensteller, welcher
am zweiten Weihnachtsabend v. J. den Zusammenstoß
zweier Büge auf Bahnhof Steinbecker verschuldet hatte,
woburch 9 Personen mehr oder weniger schwer verletzt
wurden, unter Anrechnung einer zweimonatlichen Unter-
suchungshaft, zu 6 Monaten Gefängniß.

*** (Ein gefährlicher Schwindler),** der unter
der Firma Wlffes Melachino, 352 Gladney Road, E.
vielen ausländischen, darunter auch deutschen Ge-
schäftshäusern Waaren im Werthe von vielen Tausend
Pfund entlockte, wurde in London in Untersuchungshaft
genommen.

*** (Suspension von Amte.)** Wie man der
„Wost. Hg.“ aus Rom schreibt, ist am 16. d. M. der
dortige Landgerichtspräsident Baudé vom Amte suspen-
dirt worden; der Landgerichtsdirector Helf hat vorläufig
die Präsidialgeschäfte übernommen. Frau Baudé
verfügt gegenwärtig in Potsdam die viermonatliche Ge-
fängnißstrafe, welche in dem vielbesprochenen Proceß
wegen Briefsüßs gegen sie erkannt war. Ihrem Ehe-
gatten war wiederholt nahe gelegt worden, er möge
eine Pensionierung nachsuchen; er weigerte sich jedoch,
darauf einzugehen.

*** (Ein Vorschlag.)** Das neuerdings in Spanien
geschaffene Gesetz, welches den Abgeordneten freistellt,

...anstatt der üblichen Eidesleistung eine Versicherung auf
Ehrenwort abzugeben, veranlaßt die „Epoca“ zu dem
charakteristischen Vorschlag, den Parlamentsklub zu errichten
in Paris durch das hebräische „Parole d'honneur“, in
Wien durch das gemüthliche „Reiner Söll“, und in
Berlin durch das famose „Hst Zuckel“!

Lotterie.

Leipzig, 18. Mai. Bei der heute fortgesetzten
Ziehung der 5. Klasse 103. Königl. sächs. Landes-Lotterie
fielen Gewinne auf folgende Nummern:

15000 RM. auf Nr. 17248 89880.
5000 RM. auf Nr. 27958 34944 78210.
3000 RM. auf Nr. 2577 5212 6075 7310 7528 8288
8542 11704 18182 19081 19446 29682 30975 32809
42929 56074 56714 61676 62026 63592 64542 67021
68483 69536 71381 72939 72882 74500 76624 77681
79078 85177 86912 86638 88946 90350 90866 93084
94293.

Witterungs-Bericht
der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech.
Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	18./5. Abds. 8 Uhr.	19./5. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	757,1	750,0
Therm. Celsius	+ 15,0	+ 10,0
Rel. Feuchtigkeit	78,1	76,4
Bewölkung	3	7
Wind	NW.	WSW.
Stärke	3	4
Therm. minimal + 7,8.		
Niederschläge 0,2.		

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Statt besondrer Meldung.
Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft nach längerem
Leiden mein geliebter Mann, unser theurer Vater,
Schwieger- und Großvater, der Kanzleirath a. D.
Carl Graf.
Um stillen Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 18. Mai 1888.
Die Beerdigung findet Montag Nachm. 3 Uhr statt.

Danksagung.
Für die überreichen Beweise der Liebe, Freundschaft
und Theilnahme, die uns bei unserem schweren Verluste
erwiesen worden sind, sagen wir unseren innigsten Dank.
Merseburg, den 18. Mai 1888.
Amalie Stiecker und Kinder.

Defammation. In der Nacht vom 18. zum 19.
d. M. ist die Einfassung hinter dem Denkmal vor dem
Gothardtschore unthätig gestört worden.
Wer den Thäter zur Anzeige bringt, so daß seine Ver-
urteilung erfolgen kann, erhält einmältig Mark Belohnung.
Merseburg, den 19. Mai 1888.

Die Folget-Verwaltung.

**Oeffentliche Sitzung der
Stadtverordneten-Versammlung**
Montag den 21. Mai 1888, abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1) Kenntnißnahme von dem Testament der Wittwe
Hartmann. Geheime Sitzung.
Personalien. Geheime Sitzung.
Der Vorsitz der Stadtverordneten.
Dr. Aries.

Holzauction.
Montag den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr,
soll auf hiesigem Donplatz der letzte Rest von Rutz-
und Brennholz, Staken, Bretter etc. meistbietend ver-
kauft werden.
Fr. Peego.
Merseburg, den 19. Mai 1888.

**Dienstag den 22. u. Mitt-
woch den 23. steht im Gast-
hof zur Linde in Merseburg
ein Transport frisch-
milchende Kühe und Kalben, sowie
Zuchtbullen zum Verkauf.**
**Otto Schimpf,
Biebändler.**

Ein Zughund
zu verkaufen **Oelgrube 7.**
Zwei Schneidertische und Bügeleisen
preiswerth zu verkaufen **Breitestraße 7, 1 Tr.,
Eingang Kreuzstr.**
Eine freundlich möblirte Stube nebst Schlafzimmern
ist sofort zu vermieten **Karlstraße 11, 1 Trepp.**
Eine möblirte Stube mit oder ohne Kammer an ein
oder zwei Herren zu vermieten und sofort zu beziehen.
Unteraltensburg 26, 1 Trepp.
Eine Wohnung im Preise von 20 bis 25 Thlr. wird
von zwei jungen Leuten sofort zu mieten gesucht, zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

TIVOLI

Samstag den 20. Mai 1883.

Zwei große Concerte

der rühmlichst bekannten, unübertreffbaren Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft **J. Bogner** (Zunthal) in ihrem National-Costüm.

Anfang Nachmittag 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Entrée a. d. Kasse: 50 Pf. Im Vorverkauf in dem Cigarren-Geschäft des Herrn **Wiese**: 40 Pf.

Solisten: Sopran: **Frl. Stephanie** u. **Frl. Therese**, Alt: **Frl. Nibel**, Bass: **Fr. Bogner**, Solter: **Fr. Dichtl**, Zithervirtuos: **Fr. Ringler**, Xylophon: **Frl. Nibel**.

Morgen Montag, abends 8 Uhr, zweites und unwiderrüchlich letztes Concert.

Die Concerte finden bei Regenwetter im Saal, sonst im Garten statt.

Braunkohlen-Werke Kötschau, an der Thüringischen Eisenbahn. Preßkohlensteine.

Vom 23. April ab gelten die ermäßigten Preise von

Mk. 8,- per 1000 Stück per Caffe,

Mk. 8,50 per 1000 Stück a Conto

(H. 33688.)

ab Grube und Bahnhof Kötschau.

Unsere Preßkohlensteine zeichnen sich durch große Festigkeit und hohe Heizkraft aus.

CARNE PURA.

Rein, schmackhaft, billig, nahrhaft.

Fleischpulver: schnelle Herstellung kräftiger Bouillon.

Cacao und Chocolate: doppelt stärkend und wohlschmeckend durch Fleischzusatz, leicht verdaulich.

Biscuits: vorzüglichstes Theegebäck, auf Reisen unentbehrlich.

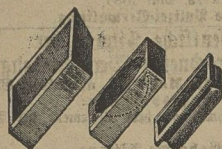
Fleischgemüse, Graupen, Feldmaccaroni, Nudeln, Caffee-Conserven, Gulyas, Ochsenbraten etc. etc.

Für Kranke und Reconvalescente leichtest verdauliche Nahrungsmittel.

Zu haben bei Herren **Oscar Leberl, C. L. Zimmermann** in Merseburg.

General-Agentur und Engros-Lager bei Herrn

M. Meinert in Leipzig.



Krippen

als:



Kuh-, Jungvieh- und Pferde-Krippen in halben Röhren und Schüsseln,
Schweine-, Hunde- und Ferkel-Tröge,

Drain-Röhren in allen Weiten,
Fässer aus Thon für Gurken, Fleisch etc.,
Dünge-Gyps,
Kientheer, schwed.,

empfehlen und halten Lager

Silberne Medaille
Halle a. S.

Ed. Lincke & Ströfer,
Halle a. d. S.

Gewerbe- und
Industrie-Ausstellung
1881.

Comptoir und Lager: Steinthor-Bahnhof.

XI. Quedlinb. Pferde-Lotterie.

Bieh. 7. Juni 83, Hauptgew. 6000 M. Wth. 1500 Gew. im Werthe von 56000 Mark.

Loose, à 3 Mk., bei den General-Agenten

Carl Krebs in Quedlinburg,

Louis Zehender in Merseburg,

F. H. Langenberg in Lauchstädt.

W. Denkwitz in Mueheln.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. (52306.)

Ein freundliches, gefällig möblirtes Zimmer nebst Schlafgemach zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Unteraltenburg Nr. 11, 1 Tr.

Ein Logis, bestehend aus Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, für 100 Mark in der Nähe der Ritterstraße oder des Marktes wird den 1. Oktbr. zu beziehen gesucht. Off. wolle man bei **A. B. Sauerbrey** niederlegen.

Ein Logis, bestehend aus Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, für 100 Mark in der Nähe der Ritterstraße oder des Marktes wird den 1. Oktbr. zu beziehen gesucht. Off. wolle man bei **A. B. Sauerbrey** niederlegen.

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein Merseburg.

Verammlung

nächsten Mittwoch den 23. d. M., nachm. 3 Uhr, im „goldenen Arm“.

Von den Verhandlungs-Gegenständen sind besonders hervorzuheben: Vortrag des Herrn Professor Dr. **Paul** über den Zusammenhang zwischen der Tuberculose bei den Menschen und der Besucht bei dem Rindvieh; Vortrag des Herrn Ober-Vogt **Gensert** über die erblichen Krankheiten bei den Pferden. Von den Generalversammlungen sind namentlich zu erwähnen: Die Abhaltung der Stuten- und Fohlenschau hierelbst, Ueberreue und Jagel-Berthierung.

Tages-Ordnung wird den Mitgliedern noch zugestellt werden.

Bei dem Allgemeininteresse, welches die von Herrn Professor Dr. **Wih** behandelte Frage bietet, wird die Führung von Nichtmitgliedern in die Verammlung gestattet werden.

Der Vorsitzende.

Graf von Hohenthal.

Täglich frischer Kaff

Breitestraße 13, vis à vis der früheren Bk.

Albert Kayser.

Beamten-Vereinigung

Montag den 21. d. M., abends 8 Uhr, im Herzog Christian.

Montag den 21. d. M.

Quartald-Fischerinnung beim Obermeister **H. Dorias.**

Merseburger Sommertheater zur Funkenburg.

Sonntag den 20. Bei gutem Wetter. Auf die Intendanz. Preisstüchspiel in 4 Acten von **Hein** Montag bleibt die Bühne geschlossen.

Dienstag den 22. Gastspiel des Herrn **Zimmermann** Anfang der Vorstellungen 1/8 Uhr.

Schützenhaus.

Einem geehrten Publikum empfehle vom heutigen Tage ab meine neu eingerichteten Colonnaden zur gefälligen Benutzung.

Sonntag von nachmittags 3/4 Uhr bis abends 8 Uhr. Th. Böhmelt.

„Deutscher Hof“.

Heute Nachmittag von 4 Uhr an **Wurst-Ausfeiern**, wozu ergebenst einladet **Karl Ernst**.

Restaurant z. Weintraube

Sonntag von 4 Uhr ab **Stollen-Ausfeiern**, wozu ergebenst einladet **F. Wdh.**

Ein tüchtiger Schmied, der auch selbstständig arbeiten findet dauernde Beschäftigung bei **Gustav Horn, Bündorf.**

Ich suche ein Kind während des Tags in gute Pflege zu nehmen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einige tüchtige Mauren

finden dauernde Beschäftigung bei **G. A. Pfeifer, gr. Ritterstr. 14.**

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Juli gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **Frau Altger, II. Ritterstr. 17.**

Ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeit bei **Frau Mehler, Gottschardstr. 31.**

Am Freitag Nachmittag ist auf dem **Weg** von Merseburg nach **Weg** (Hebtau (Rumarkt-Fürstendamm) eine silb. Brode ver- gegangen; gegen Belohnung abzugeben **Poststr. 3.**

Ein Paket ist gefunden worden. Abgeholt im Ortsrichteramt zu **Kötzschen.**

Ein Logis, bestehend aus Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, für 100 Mark in der Nähe der Ritterstraße oder des Marktes wird den 1. Oktbr. zu beziehen gesucht. Off. wolle man bei **A. B. Sauerbrey** niederlegen.

Cacao, Chocolate u. Chocoladenpulver, Holländisches Cacaopulver von van Houten & Zoon in verschiedenster Qualität und garantiert rein, bei Abnahme grösserer Partien entsprechenden Rabatt, empfiehlt **G. Schönberger, Gotthardstr.**

Das Magazin in Merseburg kauft noch Roggenlangstroh.

Feuerwehr-Übung

Montag den 21. Mai, abends 8 Uhr.

Verammlungsort: Gerätehaus.

Der Feuerlösch-Director.

Rehaetion, Druck und Verlag von **J. H. Meißner** in Merseburg.

Dauer

Merseburger

Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N 97.

Sonntag den 20. Mai.

1883.

Ein schwarzes Jubiläum.

II.
In der an der Eisenbahn von Görlitz nach
Friedland im nördlichen Böhmen gelegenen Stadt
Friedland wurde vor wenigen Wochen ein schwar-
zes Jubiläum gefeiert, welches uns zu dieser Be-
sprechung angeregt hat. Die römische Kirche
feierte den Tag, an welchem vor 200 Jahren der
Protestantismus, der eine Reihe von Geschlechtern
hindurch geherrscht, durch Jesuiten und Dragoner
vollkommen ausgerottet war. Zum Andenken an
das segensreiche Ereignis, das die Irreführten
wieder zur Wahrheit zurücklenkte, sandte der
Bischof von Leitmeritz drei Jesuiten nach Fried-
land, welche vom 29. April ab 10 Tage hin-
durch durch eine „Volksmission“ der nunmehr fast
200 Jahren katholischen Bevölkerung die „Snabe-
wägiger Gefinnungsenergie“ vermittelten.
Vor 300 Jahren hätte man nicht geglaubt,
dass es noch einmal so weit kommen könnte. Es
ist gerade 300 Jahre her, als der Inhaber der
dannals schon seit 50 Jahren (seit 1534) be-
stehenden evangelischen Pfarre, Martin Ruster,
sein Superintendenten über sämtliche evange-
lische Kirchen und Schulen in den Herrschaften
Friedland, Reichenberg und Seidenberg, welche
der eifrig protestantischen Familie von Rödern
gehörten, bestellt wurde. Noch über die Dauer
einer Generation blieb der Protestantismus dort
in ungehörter Blüthe. Das sollte sich erst nach
Beginn des 30 jährigen Krieges ändern. Der
damalige Besitzer jener Herrschaft, Christoph von
Rödern, wurde als Gegner Ferdinands II. nach
der Schlacht am weißen Berge geächtet und der
kaiserlichen Gnade für ewig unfähig erklärt, und
am nicht, wie seine Gefinnungsgenossen, am Alt-
bairer Abzug in Prag auf dem Schaffot zu
sterben, musste er mit seiner alten Mutter, nur
von einem treuen Knechte begleitet, ins Ausland
ziehen. Der einsame, nur an ärmlichen Hütten
im Gebirge vorüberführende Waldweg, den
von Friedland aus über den Herkamm zur
Lucht benützte, heißt noch heute der „Trauerweg“.
Ferdinand II. übergab die Güter Rödern's 1622
seinem, lieben getreuen Albrecht Wenzel v. Wald-
stein, dem berühmten Wallenstein, der im
folgenden Jahre zum Herzog von Friedland
erhoben wurde (dannach „der Friedländer“ genannt).
In diesem Jahre sandte Wallenstein sogleich einen
starker Dombherrn, um die Leute in seinen Herr-
schaften zum „alleinseigmachenden“ römischen
Glauben zu bekehren. Als Hilfsmittel wurden ihm
die Missethäter beigegeben. Den Protestanten
wurden die Kirchen genommen und neu bestellten
römischen Geistlichen übergeben. Superintendent
sämtlicher mußte am 15. November 1624 das
Land verlassen, der Rath und die ganze nach
auswärten zählende Gemeinde begleiteten ihn eine
weite Strecke und nahmen rührenden Abschied.
Nach der 83 jährige würdige Pfarrer von Reichen-
berg, wo er seit 53 Jahren gewirkt, wie seine
übrigen Amtsbrüder mußten das Land verlassen.
Aber die Bewohner gingen auch ohne ihre Pfarrer
an ihrem Glauben. Tausende mußten zwar zu
schwerer Bedrückungen stehen, aber wenn
die Wechselfälle des Krieges ihnen gütig wurden,
kehrten sie zurück. Am Ende des Krieges gab
es in dem ganzen Gebiet erst so wenige Katholiken,

daß man sie an den Fingern herzählen konnte.
Im Jahre 1650 aber wurden die Jesuiten be-
rufen, und diese brauchten nur die Dauer eines
Geschlechtes, um das rein protestantische Land in
ein vollkommen katholisches zu verwandeln. Als
bewährtes Hilfsmittel hatten sie sich die Lichten-
steiner Dragoner herangezogen und brachten sie
auch hierher mit. Diese nannten sich selbst die
„Seligmacher“. kamen die Jesuiten in einen
Ort, so ließen sie die Bewohner zusammenrufen
und verkündeten ihnen, daß sie binnen drei Tagen
katholisch sein müßten. Hatte dies nicht Erfolg,
so kamen die „Seligmacher“. Sie wurden nur
bei Protestanten einquartiert. Sie sperrten die
Bauern in die Kirchen und mißbrauchten dann
ihre Frauen und Töchter; sie legten die Prote-
stanten auf die Erde und gossen ihnen Saure in
den Mund; sie banden die Frauen fest und legten
deren Säuglinge zu ihren Füßen, bis deren
Schreien und Wimmern ihnen die Ueberzeugung
bebrachte, die römische Religion sei die allein-
richtige; kurz, die „Seligmacher“ der Jesuiten
hatten hundert Mittel, um die Leute zu „be-
kehren“. Viele Tausende der Armen flohen über
die Grenze mit Zurücklassung ihrer Habe. Im
Jahre 1683 konnten die Jesuiten verkünden, daß
in Stadt und Herrschaft Friedland nur noch An-
hänger der alleinseigmachenden Kirche vorhanden
seien.
Heute wenden die Jesuiten natürlich solche
Mittel nicht an — aber nur, weil sie keine Macht
dazu haben. Im Uebrigen sind sie genau die-
selben geblieben, die sie vor 200 Jahren waren.

Politische Uebersicht

Nachdem der Reichstag die Erhöhung der
Holländische abgelehnt hat, wartet die Regierung,



handlungen die Revision der Maigesetze als Be-
dingung fordern.
Der **österreichische** Reichsrath ist vor-
gestern durch den Ministerpräsidenten Grafen
Taaffe im kaiserlichen Auftrage ver tagt worden,
nachdem das Herrenhaus die vom Unterhause
beschlossenen Gesetzentwürfe endgiltig genehmigt
und die Delegationswahnen vorgenommen hat.
Das **französische** Ministerium Ferry accen-
tuirt neuerdings wieder, seinem gambettischen
Charakter entsprechend, ein entschiedenes antikle-
rikales Verhalten. Seit unendlichen Zeiten
war es in Frankreich Gebrauch, daß bei den Froh-
leichnamspersonen Abtheilungen der in den
verschiedenen Städten befindlichen Garnisonen das
Geleit gaben. Der Kriegsminister General Thi-
baudin hat nun ein Rundschreiben an die Com-
mandanten der Armee-corps gerichtet, worin jede
derartige Eskorte untersagt wird. Der Kriegs-
minister befiehlt in aller Strenge, diesem „Anfüge“
ein Ende zu machen. Noch eine weitere Maß-
regel der Regierung gegen die Klerikalen ist so-
eben getroffen worden. In sämtlichen Hospitälern,
welche von der allgemeinen Verwaltung
der Assistance publique abhängen, ist den daselbst
fungirenden Almoseniers vom 1. Juli d. J. ab
ihre bisherige Stellung gefündigt worden. Der
Kardinal-Erzbischof von Paris, Guibert, ist durch
ein offizielles Schreiben hiervon benachrichtigt
worden.
Gutem Vernehmen nach ist für die Krönungs-
feierlichkeiten des **russischen** Kaiserpaars
folgendes Programm festgestellt: Am 20. Mai
Ankunft des Kaisers und der Kaiserin im Be-
trowski-Palais, am 22. Mai Einzug der Ma-
jestäten in Moskau, am 23. Weihe des Reichs-
kronens, am 24., 25. und 26. Mai Fasten des
Kaisers und der Kaiserin, öffentliche Verkündigung
der Krönung und Ueberführung der Regalien in
den Thronsaal, am 27. Krönung und Diner in
der Granowitaja Palata, am 28. Mai Gratu-
lationen und Ball in der Granowitaja Palata,
am 29. Entgegennahme weiterer Gratulationen,
ebenso auch am 30. Mai, wo zugleich eine Fest-
vorstellung im Theater stattfindet. Am 31. Mai
Ueberführung der Regalien nach Granowitaja
Palata und Diner daselbst, am 1. Juni Ueber-
führung der Regalien in die Drusheinaja Palata
(Schatzkammer) und Diner daselbst, am 2. Juni
Volksfest und Mittagstafel für die Dorfältesten
im Petrowski-Palais, am 3. Juni Fahrt nach
der Troiza-Sergjewskaja Lawra (Dreifaltigkeits-
kirche des h. Sergius). Am 4. Juni wird das
200 jährige Jubiläum des Preobrazschenski- und
Semenowschen Leibgarde-Regiments gefeiert, am
Abend Ball; 5. Juni Diner, am 7. Einweihung
der Erbfestkirche, am 8. Juni Diner, am 9.
Truppenparade, am 10. Juni Rückkehr der Ma-
jestäten nach Petersburg.
Die Einmischung des Papstes in den Kampf
der Irländer gegen die **englische** Regierung
hat nicht die gehoffte Wirkung erzielt. Von
den Mitglieder der Liga wird laut gegen das
Vergehen des Vatican protestirt und zur Ein-
stellung der Zahlung von Peterspfennigen
aufgefordert. — Die Hinrichtungen der ver-
urtheilten irischen Würrer haben vor einigen
Tagen begonnen und vollziehen sich unter aus-

Wilhelms
von 9
skuch
tz. Wel
lyre ab
en Land
inn, G
Unter
erhöht
Druck
E. H
...